

„Gib, dass nicht bet allein der Mund!“ Luthers Deutsch und die Sprache der Politik

Schon bevor 1527 eine katholische Übersetzung des Neuen Testaments erschien - so berichtet der Luthergegner Cochlaeus - , „*war Luthers Neues Testament durch die Buchdrucker dermaßen gemehrt und in so großer Anzahl ausgesprengt, also dass auch Schneider und Schuster, ja auch Weiber und andere einfältige Idioten, soviel deren dies neue lutherische Evangelium angenommen, wenn sie auch nur ein wenig Deutsch auf einem Pfefferkuchen lesen gelernt hatten, dieselbe gleich als einen Brunnen aller Wahrheit mit höchster Begierde lasen. Etliche trugen dasselbe mit sich im Busen herum und lernten es auswendig.*“

So ist im Unterschied zu anderen Ländern die sprachliche Einheit in Deutschland nicht durch die weltliche Zentralmacht, sondern durch Luthers Bibelübersetzung herbeigeführt worden.

Wäre ein derart kommunizierendes Volk nicht die beste Voraussetzung für demokratische Kontrolle der Macht gewesen? Nutzen wir heute endlich diese Chance?

Dass in der Demokratie viel miteinander gesprochen wird, ist nicht nur eine Tatsache, sondern auch eine Notwendigkeit. Eine erste Frage ist allerdings, **wer** hier hauptsächlich redet, und ob die Redner auch zuhören können. Der Drang zu reden ist unter PolitikerInnen sehr ausgeprägt, und zwar nicht nur dem Volk und dem politischen Widersacher gegenüber, sondern auch unter ParteifreundInnen. Der Kampf um Redezeiten ist ständig im Gange. Und wer in einer Talkrunde höflich die anderen ausreden lässt, hat fast schon verloren. Wenn aber einer oft und lange redet, so will er Macht ausüben!

Und das Volk, die Bürgerinnen und Bürger? Haben die Deutschen, zumal die Ostdeutschen, inzwischen gelernt zu sagen, was sie auf dem Herzen haben? Schon früher hat man bei den deutschen „Untertanen“ eine verbreitete Unfähigkeit festgestellt sich auszudrücken. Wer aber nicht ausdrücken kann, was ihn bewegt, der wird entweder seine äußere Lage verinnerlichen, sich mit ihr abfinden, oder er wird zu anderen Formen des Ausdrucks greifen, womöglich zu Gewalt! Eine weitere Frage ist, **wie** in der Politik geredet wird – so anschaulich und treffend wie Luther? Die Rhetorik hat eine große Tradition, sie kann aber leicht in Manipulation übergehen. Geht es also darum zu überzeugen oder eher darum zu überreden? Kommt es mehr auf den Inhalt an oder auf die Verpackung? Wie quälend kann es auch sein, wenn ständig „herumgeredet“ wird, dem Wesentlichen ausgewichen wird! Luther: „*Viel mit wenig Worten kurz anzeigen können, das ist Kunst und große Tugend; Torheit aber ist's, mit viel reden nichts sagen.*“